Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh,** Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch,** in Firma **J. Neumann,** Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 353

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal,** an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 21. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite 30 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

16. Sitzung vom 20. Mai, 10½ Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Mehrere Rechnungssachen werden durch Kenntnißnahme erledigt.

Es folgt die Berathung des **Gesetzentwurfs betreffend die Regelung der Richtergehälter und die Ernennung der Gerichtsassessoren.**

Das Gesetz ist von der Herrenhauskommission sonst in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, nur dem von letzterem abgelehnten § 8, dem sogen. Assessorenparagraphen, beantragt die Kommission folgende Fassung zu geben: „Die Gerichtsassessoren **können** auf ihren Antrag einem Amtsgericht oder Landgericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen werden. Die Bezeichnung der Behörde erfolgt durch den Justizminister. Die Versetzung der Gerichtsassessoren von dem Orte, an welchem sie einem Gericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen sind, ist vorbehaltlich der Vorschriften in § 4 nur mit ihrer Zustimmung zulässig. Gerichtsassessoren, welche innerhalb eines Zeitraumes von 4 Jahren seit ihrer Ernennung eine Ueberweisung zur unentgeltlichen Beschäftigung nicht beantragen oder **nicht erlangen,** scheiden aus dem Justizdienst aus.

In der Generaldiskussion bemerkt

Oberbürgermeister **Zelle** (Berlin): Der Antrag der Kommission zu § 8 will im Grunde nichts anderes, als das was die Regierungsvorlage wollte. Die Justizverwaltung soll das Recht haben, sich zu entscheiden, ob sie einen Assessor beschäftigen will oder nicht. Freilich soll der Abgewiesene das Recht haben, noch vier Jahre lang um Anstellung zu bitten. Viel besser als ein solcher Zustand zwischen Hangen und Bangen ist doch das resolute Eingreifen der Regierungsvorlage, die ebenso wie ich den Grundsatz befolgt: „Schneidest du dem Hund den Schwanz ab, so schneide ihn auch gleich ganz ab!" Prinzipiell aber hat diese ganze Frage der Ernennung von Gerichtsassessoren mit dem übrigen Theil der Vorlage, der Gehaltsregelung, nichts zu thun. Bei der Beurtheilung, ob jemand sich wegen mangelnden Taktes oder mangelnder Unabhängigkeit nicht zur Anstellung eignet, spielt der Zufall eine außerordentlich große Rolle. So kann schon einem Referendar, der es wagt, seinen Vorgesetzten einmal zu widersprechen, mangelnder Takt vorgeworfen werden. Die Folge davon wird sein, daß sich bei unseren Referendaren eine gewisse Geschmeidigkeit einstellt, die besonders gefährlich ist in einer Zeit, wo alles auf die Ausbildung des Charakters ankommt. Ferner wird sich unter unseren Juristen eine Art Inzucht ausbilden, und frische Kräfte werden fern gehalten, wo es doch gerade in der Justiz darauf ankommt, immer frische Kräfte aus dem Volk heranzuziehen. Von einer Fluthwelle von Juristen kann man wohl auch nicht reden. Unser Volk wird von Tag zu Tag konservativer gegenüber der Gesetzgebung, es verlangt gar keine Neuerungen. Ich bitte Sie deshalb, den § 8 abzulehnen.

Graf **Klinckowström** begründet zunächst einen Antrag, die vom Besoldungsdienstalter handelnden §§ 5 und 6 in der Fassung der Regierungsvorlage wiederherzustellen. Was den § 8 betrifft, so ist das, was darin enthalten ist, schon jetzt bestehendes Recht, ich hätte also nichts dabei gefunden, wenn § 8 nicht im Entwurf gestanden hätte. Jetzt aber hat das Abgeordnetenhaus durch Streichung des § 8 das bestehende Recht der Krone verdunkelt. Ich bitte deshalb um Annahme des Kommissionsantrags, ohne den für uns das Gesetz unannehmbar ist.

Kammergerichtspräsident **Drenkmann** tritt ebenfalls für den Kommissionsantrag ein, da die Krone das Recht der Anstellung von Beamten behalten müsse. Bei der Auswahl ist nicht nur das moralische, sondern auch das gesellschaftliche Ansehen maßgebend. (Beifall.) Würde man dies aus dem Auge lassen, so würde das Ansehen des Richterstandes sinken. Der Richterstand verlangt aber vor allen andern Ständen Ansehen. (Sehr richtig!) Minderwerthige Elemente, die wo anders nicht unterkommen, müssen aus dem Richterstande ferngehalten werden. Die Annahme des § 8 würde dazu führen, daß der Richterstand sich aus Söhnen der besten Familien rekrutirt, daß die Zahl der Anwärter sich vermindert und das Avancement ein schnelleres wird. Weshalb soll der Justizminister nicht das Recht haben, das jeder andere Ressortchef hat, seine Beamten selbst auszuwählen? Man hat gesprochen von mangelndem Vertrauen. Wenn man damit die Oberlandesgerichtspräsidenten meint, so muß ich gegen diese Zumuthung entschieden protestiren. (Beifall.) Standes- oder konfessionelle Fragen spielen hierbei keine Rolle, der betreffende Chef wird in jedem einzelnen Falle nach bestem Wissen und Gewissen urtheilen. (Beifall.) Man spricht davon, daß die Annahme des § 8 das Streberthum fördern würde. Dieser Einwand ist nicht stichhaltig, denn unter Streberthum versteht man doch ein Vorgehen auf unlauterem Wege. Der § 8 gewährt den Assessoren doch nur die Aussicht, baldmöglichst angestellt zu werden, und dies ist doch nur ihr gutes Recht.

Man befürchtet ferner eine Verschlechterung des Rechtsanwaltstandes. Ich meine, daß auch der Rechtsanwaltstand heute nicht so ist, wie er sein sollte. Zu einer gedeihlichen Rechtspflege gehört auch ein tüchtiger Rechtsanwaltstand. Ich verstehe es überhaupt nicht, wie man ein Gesetz machen konnte, das einen jungen Mann, der sein Assessorexamen gemacht hat, am anderen Tage schon zum Rechtsanwalt zuläßt. Beim Reichsgericht entscheidet das Präsidium, ob ein Rechtsanwalt zugelassen wird oder nicht, weshalb soll dies nicht auch bei den anderen Gerichten geschehen können? Ich bitte Sie deshalb, den § 8 anzunehmen, Sie werden damit dem Richterstande eine Wohlthat erweisen, und sein Ansehen wesentlich fördern. Für den Antrag des Grafen Klinckowström kann ich mich nicht erwärmen, ich werde den §§ 5 und 6 in der Fassung des Abgeordnetenhauses zustimmen. (Beifall.)

Oberbürgermeister **Struckmann** spricht sich gegen den § 8 aus, für diesen liege gar kein Bedürfniß vor, denn der Justizminister könne ja heute schon einen Assessor zurückweisen, der ihm nicht gefällt. Es werden im Staatsdienste und in der Kommunal-Verwaltung eine große Zahl von Juristen gebraucht, da muß doch eine Stelle da sein, die die Ausbildung übernimmt, und diese kann doch nur die Justizverwaltung sein. Weshalb sollen sich denn nun gerade die übrigen Verwaltungen die besten Kräfte aussuchen? Was soll aus dem Rest werden, den die Justiz nicht haben will? Wenn der Justizminister von den Befugnissen, die er schon jetzt hat, einmal energisch Gebrauch macht, wird die Ueberfüllung im Justizdienst schon in kurzer Zeit von selbst aufhören.

Justizminister **Schönstedt:** Es ist mir vorgeworfen, daß ich die Interessen der Richter dem Staatsinteresse hintenangestellt hätte. Aber als Justizminister liegt mir in erster Linie die Pflicht ob, das Wohl der Allgemeinheit im Auge zu behalten. Die Justizverwaltung kann heute ohne eine gesetzliche Anerkennung der Befugnisse, die sie bisher ausgeübt hat, nicht mehr auskommen. Die Diskussion hat das eine ergeben, daß eine Verpflichtung des Staates, alle Assessoren, die das Examen bestanden haben, zu Richtern zu ernennen, nicht besteht. Der Antrag, den Ihre Kommission gestellt hat, scheint mir ein gangbarer Ausweg in den bestehenden Schwierigkeiten zu sein. Die Justizverwaltung kann keineswegs eine Versorgungsanstalt für alle sein, die die Examina bestanden haben, denn die Zahl dieser geht weit über das Bedürfniß hinaus. Der Einwand, daß der § 8 mit dem übrigen Inhalte des Gesetzes nicht im Zusammenhang stehe, ist nicht gerechtfertigt. Denn das System der Dienstalterszulagen läßt sich überhaupt nicht in einer Verwaltung durchführen, zu der ein unbegrenzter Zudrang besteht. Deshalb müssen wir die Fluthwelle der Anwärter beschränken. Man kann auch der Justizverwaltung nicht zumuthen, daß sie minderwerthige Elemente bis in alle Ewigkeit durchschleppt, nur damit der Anwaltstand nicht leidet. Wenn man die Interessen des Anwaltstandes und der Justizverwaltung gegeneinander abwiegt, so darf die Justizverwaltung es nicht sein, die Opfer bringt.

v. Levetzow erklärt für den § 8 stimmen zu wollen. Der Paragraph würde zweifellos zur Hebung des Richterstandes beitragen und den Zudrang zur Justizverwaltung vermindern.

Damit schließt die Generaldiskussion.

Nach unwesentlicher Spezialdebatte werden die §§ 1—4 in der Kommissionsfassung, die §§ 5 und 6 gemäß dem Antrage Graf Klinckowström in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. **Der Assessorenparagraph wird mit großer Mehrheit gegen wenige Stimmen in der Kommissionsfassung angenommen,** ebenso das Gesetz im Ganzen und folgende inzwischen eingegangene **Resolution Drenkmann:** Die Staatsregierung aufzufordern, baldthunlichst geeignete Schritte zu thun, um eine Reform des Rechtsanwaltstandes, insbesondere zum Zweck der Vermeidung der übermäßigen Ansammlung von Rechtsanwälten in den Großstädten, herbeizuführen.

Ohne wesentliche Debatte wird sodann der **Nachtragsetat** (200 000 M. erste Rate für den Bau eines Sammlungsgebäudes für das pathologische Institut in Berlin) angenommen.

Der Gesetzentwurf, betr. **die Gewährung von Umzugskosten an Regierungsbaumeister,** wird angenommen, während der Gesetzentwurf, betr. **Abänderung des Gesetzes über gemeinschaftliche Holzungen** vom 14. März 1881, einstimmig abgelehnt wird.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Voraussichtlich Mitte Juni, Tag noch unbestimmt.

Schluß 2¼ Uhr.

Deutschland

□ **Berlin,** 20. Mai. [Das Richterbesoldungsgesetz mit dem Assessorenparagraphen] wird nach den Ferien das Abgeordnetenhaus aufs Neue beschäftigen, nachdem das Herrenhaus soeben die Vorlage mitsammt jenem Paragraphen wiederhergestellt hat. „Wiederhergestellt" ist eigentlich nicht das richtige Wort, denn § 8 ist dermaßen noch verschlechtert worden, daß die ursprüngliche Fassung dagegen beinahe harmlos erscheint. Das Herrenhaus hat einen neuen gefährlichen Grundsatz in die Vorlage eingeschmuggelt. Nicht nur, daß die Befugniß der Justizverwaltung, die Assessoren nach Belieben zu beschäftigen oder nicht, noch schärfer als vorher umschrieben wird, so soll auch die Qual der Ungewißheit für die Gerichtsassessoren noch gesteigert werden. Vier volle Jahre lang darf der Gerichtsassessor darauf warten, ob sein Antrag, einem Gerichtshofe oder einer Staatsanwaltschaft überwiesen zu werden, genehmigt wird. Ist er nach dieser langen Zeit noch immer nicht so klug geworden, einzusehen, daß die Justizverwaltung auf seine Dienste keinen Werth legt, so hat es mit dem Warten von selbst ein Ende; er „scheidet aus dem Justizdienste aus". Auf die Debatte im Herrenhause ist kein Werth zu legen. Die Freunde des Assessorenparagraphen, voran der Kammergerichtspräsident Drenkmann, haben nichts zu sagen gewußt, was nicht im Abgeordnetenhause mindestens ebenso schön oder nicht schön gesagt worden wäre. Es ist ja natürlich, daß Herr Drenkmann und erst recht Herr Schönstedt den Argwohn, als könnte bei der Ernennung der Gerichtsassessoren anders als mit strengster Objektivität verfahren werden, mit einiger Entrüstung zurückweisen. Auch zweifeln wir garnicht, daß diese Männer den besten Willen zur pflichtgemäßen Handhabung der ihnen zustehenden Befugnisse haben. Aber Irren ist menschlich, und die Gesetzgebung soll sich hüten, Gelegenheiten zu schaffen, wo diese Gebrechlichkeit des Urtheils und der Entscheidung walten kann. Jetzt wird es am Abgeordnetenhause liegen, einen festen Nacken zu zeigen. Die Gleichgiltigkeit, womit das Herrenhaus auf jedes Entgegenkommen verzichtet hat, kann es der Mehrheit des Abgeordnetenhauses nur erleichtern, auf den ihm überreichten Keil den entsprechenden Keil zu setzen. Kommt das Richterbesoldungsgesetz bei diesem Hin- und Herschieben zu Fall, so wird, wie man wiederholen muß, das Unglück lange nicht so groß sein, als wenn die Vorlage mit dem Assessorenparagraphen durchginge. Mit großer Mehrheit nahm das Herrenhaus noch eine Resolution Drenkmann an, wonach die Regierung aufgefordert wird, „baldthunlichst" geeignete Schritte zu thun, um eine Reform des Rechtsanwaltsstandes insbesondere zum Zwecke der Vermeidung der übermäßigen Ansammlung von Rechtsanwälten in Großstädten herbeizuführen. Diese „baldthunlichst" zu unternehmenden „Schritte" sind ja nun eigentlich schon vom Vorgänger des Herrn Schönstedt gethan worden, als er die Oberlandesgerichtspräsidenten und die Anwaltskammern aufforderte, über seine geplante Vorlage betreffend Reformen des Anwaltstandes Gutachten abzugeben. Der gegenwärtige Justizminister hat durch das Fallenlassen jener Pläne gezeigt, daß sie ihm mindestens in der Form nicht behagen, in der Herr v. Schelling sie durchgeführt wissen wollte. Ob er in dieser Beziehung andere Gedanken hat, wird sich vielleicht in der nächsten Session zeigen.

L. C. Zum „Fall Jastrow" wird der „Nat.-Ztg." mitgetheilt, daß es in dem schwebenden Disciplinarverfahren sich nicht um ein Entschuldigungsschreiben an den Minister v. Berlepsch handelt, sondern um Abgabe einer formulirten Erklärung, in welcher Dr. Jastrow die in seinem Buche „Socialliberal" enthaltene Darstellung vom Erlaß der Bergwerksabgaben desavouiren soll. Einem Autor könne nicht zugemuthet werden, eine Erklärung zu unterschreiben, die für ihn einen Gewissenszwang enthalte. — Wir sind der Meinung, daß die neuesten Enthüllungen über die fehlende Staatsaufsicht in der Kleophasgrube und im ganzen v. Tiele-Winklerschen Regalbezirk gezeigt haben, wie nothwendig es ist, an diesen Zuständen Kritik zu üben. Was soll man sich dabei denken, daß die Regierung, statt sich wegen dieser Zustände zu rechtfertigen, den Kritiker zur Revokation zwingen will? Auch die „Nat.-Ztg." spricht mit Befremden davon, daß die Regierung bis jetzt zu jenen Enthüllungen geschwiegen hat.

Aus dem Gerichtssaal.

München, 20. Mai. Die Strafkammer des Landgerichts II verurtheilte heute neun Theilnehmer des Haberfeldtreibens im Bezirksamt Ebersberg zu Gefängnißstrafen von neun Monaten bis zu vier Jahren neun Monaten.

* **Reichenbach** i. Böhmen, 19. Mai. Ueber die heutige Verhandlung im Prozeß gegen den Raubmörder Kögler, aus der wir schon telegraphisch das Wichtigste mittheilten, tragen wir noch nach dem Bericht der „Bresl. Ztg." das Folgende nach: Zu Anfang der Sitzung wurde über den gegen den Milchhändler Watzsch und dessen Ehefrau verübten räuberischen Ueberfall der Polizeikommissar von Gablonz, Johann Hübnek, vernommen, der angeblich das ganze Unglück Köglers veranlaßt haben soll. Präs.: Hegen Sie gegen den Angeklagten eine Feindschaft, die Sie verleiten könnte, falsch auszusagen? — Zeuge: Nein, ich habe nur meinen Dienst versehen. — Der Zeuge wird hierauf vereidigt. — Präs.: Kögler ist 1888 wegen Raubes, Ende 1891 wegen Diebstahls bestraft. Er hat diese Strafen abgebüßt, es hat deshalb Niemand ein Recht gehabt, ihm die Strafen vorzuwerfen. Bis Ende 1893 hat er dann keine strafbaren Handlungen begangen, erst Ende 1893 einen Kaninchendiebstahl. Er will in der Zwischenzeit vielfach gearbeitet haben. Er soll auch ein tüchtiger Arbeiter gewesen sein. Einer seiner Arbeitgeber soll betrübt gewesen sein, daß er in Folge der polizeilichen Nachfragen gezwungen sei, einen so tüchtigen Arbeiter zu entlassen. Welche strafbaren Handlungen des Kögler waren Ihnen bekannt geworden? — Zeuge: Außer dem Kaninchendiebstahl nichts. Als Kögler 1891 aus der Strafanstalt zurückkam, geschahen in Gablonz viele Diebstähle, weshalb die verdächtigen Personen, unter ihnen auch Kögler, beobachtet wurden. Es wurde ermittelt, daß Kögler zur Nachtzeit selten zu Hause war und auch ganze Tage lang von seiner Wohnung wegblieb. Er verstand es in Folge seiner Schlauheit die Sicherheitsorgane irrezuführen. Wenn er sich aus der Schlinge ziehen wollte oder glaubte, nicht verrathen zu werden, verrieth er uns einzelne Fälle. Den berüchtigten Räuber Kretschmann, der von Deutschland gesucht wurde, lockte er in seine Wohnung und lieferte ihn uns aus. Wir mußten daraus schließen, daß Kögler eine weitverzweigte Verbindung mit Dieben unterhalte. Es ist nachgewiesen, daß er seine Diebesgenossen zu Diebstählen verleitete und nachher verrieth. Präs. Weshalb brachten Sie dies nicht zur Anzeige? Zeuge: Es waren in Reichenberg Dynamitattentate verübt worden und wir glaubten durch Kögler Näheres zu erfahren. Deshalb haben wir ihm Manches nachgesehen, bis sich die Diebstähle mehrten. Dann nahmen wir eine Haussuchung vor. Präs.: Was hat Sie veranlaßt, die Ausweisung Köglers aus Gablonz durchzusetzen? Sie waren doch der Veranlasser? — Zeuge: Die Verhältnisse bedingten es. — Präs.: Außer dem Kaninchendiebstahl lag aber nichts vor? — Zeuge: Nein. Präs.: Er behauptet, daß er erst durch die Verfolgungen der Polizei und die täglichen Haussuchungen ein solcher Mensch geworden sei. Er beschuldigt Sie auch der Unterschlagung von fünf Gulden. — Zeuge: Das ist eine freche Lüge, zu der nur ein Kögler fähig ist. Ich weiß von dem Gelde nichts. — Präs.: Dann behauptet Kögler, Sie hätten seine Ausweisung betrieben, weil er Dinge, die Sie kompromittiren würden, vorbringen könnte? — Zeuge: Das ist unwahr. — Auf Befragen bemerkt sodann der Angeklagte: Alle meine Arbeitgeber mögen gefragt werden, ob ich einen Augenblick gefeiert habe. Sogar außerhalb Gablonz hat er mich verfolgt. — Präs.: Sie behaupten also, daß die Aussagen unrichtig sind? — Angekl.: Ja, sie sind falsch. — Die Zeugin Wawersich schildert den gegen sie auf der offenen Landstraße verübten Raubüberfall, bei welchem ihr eine Geldtasche mit 84 Gulden entrissen und eine Schußwunde beigebracht wurde. — Präs.: Erkennen Sie den Mann wieder? — Zeugin: So lange ich lebe, werde ich ihn wiedererkennen. — Präs.: Sehen Sie sich den Mann nochmals genau an, erkennen Sie ihn genau wieder? — Zeugin: In zehn Jahren erkenne ich ihn wieder. — Präs.: So sagen Sie ihm ins Gesicht, daß er es ist. — Zeugin (in großer Erregung): Ja, Sie sind der Räuber, der auf mich geschossen und mir mein Geld weggenommen hat. — Angeklagter (mit größter Gemüthsruhe): Nun sehen Sie wieder, wie sich die Zeugin irrt, meine

Herren Geschworenen. Ich habe zu jener Zeit keinen Schnurrbart getragen und an dem betreffenden Nachmittage war ich in Reichenberg. — Zeugin: Ich erkenne ihn ganz genau wieder, ich kann mich nicht täuschen. — Vertheidiger Dr. Thyll: Ich als Ihr Vertheidiger rathe Ihnen, Kögler, wenn Sie es gewesen sein sollten, es einzugestehen: Es kann Ihre Situation sonst nur erschweren. — Angeklagter (mit größter Ruhe und Gelassenheit): Ich kann mir nicht helfen, ich bin es nicht gewesen. Der Zeuge Marek, mit dem Kögler an jenem Nachmittag in Reichenberg zusammen gewesen zu sein behauptet, stellte dies ganz entschieden in Abrede. — Das Stadtamt in Gablonz theilt dem Gerichte in einem längeren Schreiben mit, daß die Angaben des Angeklagten Joseph Kögler über den Polizeikommissar Hübner und die von demselben angeblich unterschlagene Unterstützung von fünf Gulden auf Unwahrheit beruhen. — Präs.: Nun, Angeklagter, was sagen Sie dazu? — Angekl.: Meine Frau hat es mir ausdrücklich gesagt. — Der Staatsanwalt Dr. Schöbel beantragt die Strafverfolgung des Angeklagten wegen des Vergehens der verleumderischen Beleidigung.

WB. **Reichenberg** i. Böhmen, 20. Mai. Im Prozeß Kögler kam heute der Raubmord auf dem Töpfer-Berge bei Oybin zur Verhandlung. Frau Rauchfuß aus Dresden, sowie sämmtliche übrigen Thatzeugen erkannten den Angeklagten Kögler mit Bestimmtheit als den Menschen wieder, welcher die Frau Rauchfuß verwundete und beraubte, sowie ihren Sohn Georg Rauchfuß erschoß. Kögler leugnete und behauptete, zur Zeit des Verbrechens in Ungarn gewesen zu sein. Das Urtheil wird am Freitag erwartet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 20. Mai. Für die Auslieferung Fritz Friedmanns ist ausschlaggebend der abus de confiance (der Vertrauensmißbrauch) gewesen, welchen der Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich als Auslieferungsgrund vorsieht. Gefunden wurde der abus de confiance in der Hinterziehung der 6000 Mark Mündelgelder, welche der Schneidermeister Berger bei Dr. Friedmann hinterlegt hatte. Die Entschuldigung Friedmanns, daß nach dem Wortlaut des Reverses, welchen er dem Geldgeber aushändigte, ein Darlehnsvertrag, aber kein Akt der Hinterlegung vorliege, wurde als unzutreffend verworfen.

Von einem Irren überfallen wurde am Dienstag Vormittag Geheimrath Prof. Dr. Jolly, der leitende Arzt der Irrenabtheilung der königlichen Charitee. Am 12. d. M. brachte der Pianofortefabrikant Anton Pfeiffer aus der Wassergasse 4 seine angeblich kranke Frau, die er in Watte und Betten gepackt hatte, in die Charitee, nachdem er am Tage vorher schon seinen Sohn eingeliefert hatte. Es stellte sich heraus, daß die Frau und der junge Mann durchaus gesund sind, Pfeiffer jedoch, ein Mann von 45 Jahren, plötzlich geisteskrank geworden war. Während die Krankheit bis dahin gutartig gewesen, trat Dienstag Vormittag plötzlich eine Wandlung ein, die Geheimrath Jolly beinahe verhängnißvoll geworden wäre. Als der Arzt zwischen 10 und 11 Uhr seinen Rundgang durch die Abtheilung machte und sich die Kranken vorstellen ließ, riß Pfeiffer unversehens von einer eichenen Bank eine Querlatte ab und versetzte damit dem Arzte einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Geheimrath Jolly, der blutüberströmt war, wurde verbunden und von zwei Angestellten der Charitee in seine Wohnung gebracht. Die anfangs gehegte Befürchtung, daß der schwere Schlag eine Gehirnerschütterung herbeigeführt habe, hat sich glücklicherweise als grundlos herausgestellt.

† **Ueber das Schiffsunglück am Binger Loch** meldet der „Rhein- und Nahebote" aus Bingen vom 20. d. Mts. des Weiteren: Heute Mittag 1 Uhr fuhr das Dampfboot „Dilch Nr. 3" von Aßmannshausen zu Berg mit einem Schiff im Schlepptau. Bald nach der Abfahrt, kurz vor dem Binger Loch, sah man zu beiden Seiten des Dampfbootes Dampf mit großer Gewalt entweichen und vernahm den Knall des explodirenden Kessels. Das Schiff drehte sich einige Male im Kreise herum und flog dann in die Luft. Der Kapitän mit Frau und Kindern, 7 Mann der Besatzung und der Steuermann Erlenbach aus Caub fanden dabei ihren Tod. Nur ein einziger Mann wurde gerettet. Das im Schlepptau befindliche Schiff blieb unbeschädigt. Die Ursache der Katastrophe konnte noch nicht festgestellt werden. Dem Vernehmen nach soll der Dampfkessel anstatt eine Spannung von 11 Atmosphären deren 16 gehabt haben.

† **Die sächsischen Offiziere,** welche den Distanzritt nach Wien unternommen haben, sind am 20. d. dort eingetroffen, nachdem sie in Stockerau, wohin ihnen 10 Offiziere der in Wien garnisonirenden Kavallerie-Regimenter entgegengeritten waren, das Frühstück bei dem dortigen Offizierkorps eingenommen hatten. Bis Korneuburg war Feldmarschallleutenant Frhr. v. Wersebe und eine Anzahl von Kavallerieoffizieren der Wiener Garnison den sächsischen Offizieren entgegengeritten und begleitete dieselben nach Wien. Dort sind sie als Gäste des Kaisers im Hotel Imperial eingekehrt. Die Reiter und die Pferde kamen in vorzüglicher Verfassung an.

† **Großer Brand.** Aus Geipolsheim, Unt.-Els., 20. Mai, wird berichtet: Heute Nacht zwischen 1 und 5 Uhr brannten fünf Bauerngehöfte, Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude, vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt; es herrscht hier große Aufregung. Am 9. Mai wurden bekanntlich 40 Gebäude eingeäschert.

Lokales.

Posen, 21. Mai.

B. C. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Einverständniß mit dem Minister für Handel und Gewerbe Bestimmung getroffen, daß Inventarienzeichnungen von kleineren, einfacheren öffentlichen Bauten, deren Ueberweisung an die technischen Hochschulen entbehrt werden kann, welche aber als Lehrmittel für die Baugewerkschulen nutzbringend verwerthet werden können, künftig durch die Regierungs-Präsidenten den Königlichen Baugewerkschulen in Königsberg i. Pr., Dt.-Krone, Posen, Görlitz, Eckernförde, Nienburg a. d. Weser, Buxtehude, Höxter, Idstein und Cassel — letztere Anstalt wird erst im Herbst d. J. eröffnet — sowie den vom Staate mitunterhaltenen städtischen Baugewerkschulen in Berlin, Breslau, Magdeburg und Cöln zur Verfügung zu stellen sind.

= **Referendar-Examen.** Die Rechtskandidaten Kirschstein und Muche aus Posen haben am 16. d. beim Oberlandesgericht in Stettin das Referendar-Examen bestanden.

n. **Straßensperrung.** Die Petri- und die Wienerstraße, sind heute zwecks Verlegung der Gas- und Wasserleitungsröhren für den Fuhrwerksverkehr abgesperrt worden.

Aus der Provinz Posen.

○ **Pleschen,** 20. Mai. [Russische Schmuggler.] Unter dem Vorwande, etwas kaufen zu wollen, traten gestern mehrere Schmuggler aus russ. Polen in das Geschäftslokal des hiesigen Kaufmanns Tilgner. Da man die Gepflogenheiten dieser Kunden hier zur Genüge kennt, so hatte man ein scharfes Auge auf sie, und es gelang einen Schmuggler, der einen unbewachten Augenblick dazu benutzte, ein Paar Beinkleider verschwinden zu lassen, auf frischer That zu ertappen. Der Dieb giebt an, Luczak zu heißen und aus Grojec in Rußland zu stammen. — In der vergangenen Nacht wurde in das Geschäftslokal der Gebr. Oppler hierselbst eingebrochen. Der Dieb hob die Jalousie eines Schaufensters empor, drückte das Schaufenster ein und stieg in den Laden. Er scheint es nur auf baares Geld abgesehen zu haben, da er, außer dem Inhalte der Ladenkassen im Betrage von ca. 30 Mark, nichts weiter entwendet hat. Als des Einbruchs verdächtig wurde heute ebenfalls ein russ. polnischer Schmuggler verhaftet.

⊙ **Gostyn,** 20. Mai. [Gründung einer Zuckerfabrik.] Dem Vernehmen nach steht hier die Errichtung einer Zuckerfabrik Seitens einer Aktiengesellschaft bevor; die Gesellschaft wird gebildet von Besitzern der Umgegend. Bis jetzt sollen 6000 Morgen Zuckerrüben und ein Kapital von 500 000 Mark gezeichnet sein, womit das Unternehmen als gesichert angesehen werden kann.

—t. **Schweinert,** 20. Mai. [Ertrunken.] Gestern Nachmittag ertrank in der alten Warthe der Sohn des Eigenthümers Gentsch zu Schweinert-Hauland. Der Knabe, welcher 11 Jahre alt ist, ertrank gerade an dem Tage, wo vor 24 Jahren ein Bruder vom Vater des Knaben auch in der Warthe beim Baden den Tod fand.

* **Gnesen,** 20. Mai. [Personalnotiz.] Gerichts-Assessor Bloch in Allenstein ist der „Gn. Ztg." zufolge zum Staatsanwalt ernannt und zum 1. Juni nach Gnesen versetzt worden und zwar an Stelle des von hier nach Berlin versetzten Staatsanwalts Dr. Romen.

F. **Ostrowo,** 20. Mai. [Unfall.] Der von Schildberg in der Richtung nach Ostrowo im zweiten Bahnwärterhause stationirte Bahnwächter Modrzinski wurde gestern von dem von hier nach Schildberg um 9 Uhr Abends abgehenden Güterzuge überfahren und sofort getödtet. M. war stets ein nüchterner und diensteifriger Beamter.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 20. Mai. [Zum Streike.] Den Bemühungen des Stadtsyndikus Götz ist es nach der „Bresl. Ztg." gelungen, zwischen den Meistern, Gesellen und Bauhilfsarbeitern eine Einigung zu erzielen. Dieselbe ist folgender Weise gestaltet: Die Arbeitszeit der Maurergesellen und Bauhilfsarbeiter wird von 11 auf 10½ Stunden herabgesetzt, der Stundenlohn der Maurer von 35 auf 38 Pf. erhöht, ebenso erhalten die Arbeiter eine Zulage von 3 Pf. pro Stunde. Ueber die Aufhebung des Streikes beschließen die heut abzuhaltenden Versammlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer endgiltig.

* **Loslau,** 20. Mai. [Für die oberschlesische Heilstätte für Lungenkranke] ist nicht, wie der „Zabrz. Anz." berichtete, Sohrau, sondern Loslau definitiv bestimmt.

* **Kattowitz,** 20. Mai. [Schweineeinfuhrverbot] Im hiesigen Rathhause hatten sich heute die Bürgermeister aller Städte Oberschlesiens versammelt, um Stellung gegen ein von der Oppelner Regierung geplantes Verbot der Schweineeinfuhr aus Rußland zu nehmen. Die Versammlung beschloß der „Volksztg." zufolge bei dem Minister des Innern gegen die beabsichtigte Maßnahme zu protestiren und auf die schwere Schädigung des oberschlesischen Industriebezirks hinzuweisen. Besonders die an der Grenze liegenden Städte würden durch das Verbot auf das Schwerste geschädigt werden. Die Stadt Kattowitz hat ein Schlachthaus gebaut, welches der Kommune nicht weniger als 400 000 M. gekostet. Täglich können dort 1200 Schweine geschlachtet werden. Daß das Schlachthaus wirklich allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, mag daraus erhellen, daß der Landwirthschaftsminister von Hammerstein bei seinem jüngsten Hiersein sich sehr belobigend über das Etablissement ausgesprochen hat. Der Betrieb der Schlachthäuser würde mit dem Verbote der Schweineeinfuhr eingestellt werden und ebenso würde die Arbeit

Die Praktischen.

Erzählung von Alfred Cavoret.

(Nachdruck verboten.)

Nochmals las er die kurze Annonce, durch welche eine adelige Familie einen Hofmeister suchte. Er schmunzelte zu der protzigen Stilistik der wenigen Zeilen des Inserats und freute sich darüber, daß er aus dem Inserat so viel herauszulesen verstand. Es war ihm klar, daß dies ein erstrebenswerther Posten sei, denn er beabsichtigte, sich einige Jahre dem Berufe des Erziehers zu widmen. Was er danach unternehmen werde, überließ er sorglos dem Walten des launischen Schicksals. Er war der Mann des Augenblicks; ihm bangte niemals vor der Zukunft, immer nur vor der Gegenwart. Mit einer gewissen Beruhigung legte er die Zeitung fort, nahm Briefpapier zur Hand und schrieb ziemlich selbstbewußt, unter Berufung auf seine gründlichen Studien, eine Offerte an die adelige Familie. Nachdem er diese Arbeit beendet, legte er sich auf das verschossene Sopha, drehte sich mit flinken Händen eine Zigarrette, und die bläulichen Rauchwolken wirbelten wie krause Hoffnungen um ihn. Er träumte, still sinnend, dahin. Vor seinem geistigen Auge erschien der Ahnherr und die Ahnfrau — seine Phantasie führte ihn durch alterthümliche Gemächer — und schließlich sah er eine begriffstutzige wilde Range vor sich, die zu noblem Preise erzogen werden sollte. . . .

Nach einigen Tagen erhielt Alfred Wölfer einen kurzen Brief, in welchem ihm bedeutet wurde, sich Sonnabend den soundsovielten in Hammerau einzufinden. Ohne jede Romantik, des Schicksals, das seiner wartete, sicher, begab sich Alfred auf den vorgezeichneten Weg. In Hammerau, einer niedlichen Station angelangt, wurde er von einem betreßten Kutscher angeredet, ob er der „Hofmeister" sei und sodann in forcirt-würdevollem Tone aufgefordert, in die bereitstehende Equipage zu steigen. Die Equipage humpelte mühsam über die steinbedeckte Fahrstraße. So mag Alfred eine Stunde gefahren sein, als vor ihm das schmucke Schloß auftauchte, das sich zierlich an einen Abhang anschmiegte. Ein schnörkeliger Bau mit verfallenen Statuetten und grauen Thürmchen, mitten in einem dunklen, schweigsamen Parke, in welchem hohe, starre Eichenbäume majestätisch standen und ehrwürdig ihre Riesenzweige niederhängen ließen. Es war, als träumten sie von ihrer stolzen Jugend, da rings um sie Pracht und Herrlichkeit wohnten. Ueber dem Eingangsthore des Schlosses prangte ein in Stein gemeißelter Wappenschild, dessen Devise man nicht deutlich wahrzunehmen vermochte. Wahrscheinlich trug er die Aufschrift „Hausse und Baisse", eingedenk des Ursprunges der „Verdienste" derer von Borinski.

Alfred wurde von einem Lakai in das Zimmer der Herrschaft geführt. Ein unheimlich langer Raum, im gothischen Style, mit schweren Vorhängen an den Bogenfenstern, die dem Lichte den Eintritt wehrten. Ueberall glitzerte das Wappen. Große Bilder stellten vermuthlich die Ahnen vor. Das freundliche Lächeln um deren Mund war im Laufe der vielen Jahrhunderte eingefroren. Man ließ den neuen Hofmeister naturgemäß ein wenig warten, das macht sich noch immer sehr gut. Später trat Herr v. Borinski in Begleitung seiner adeligeren Hälfte ein und begrüßte den Hofmeister fast freundlich. Herr v. Borinski pflegte nämlich zerstreut zu sein und zuweilen seine Würde zu vergessen. Seine bessere Hälfte versetzte ihm sofort einen mahnenden bürgerlichen Rippenstoß und der aus einem alten Geschlechte stammende Pantoffelheld fand alsogleich seine Würde. Er frug nach den Zeugnissen des Bewerbers. Siegesgewiß überreichte ihm Alfred ein kleines Packet, das selbst sein Gymnasialzeugniß barg. Mit sichtlicher Mühe buchstabirte Herr v. Borinski, er fand sich nur schwer zurecht, da er das Lesen erst in späteren Jahren erlernt hatte. Je weniger er von dem, was er unter erheuchelter Versunkenheit zusammenlas, verstand, desto heller wurde es in seinem wohlgenährten Antlitz.

„Ihre Zeugnisse sind recht schön, junger Mann", sprach er mit gedämpfter Stimme und nachlässig-gnädiger Handbewegung. „Haben Sie vielleicht schon in einem adeligen Hause servirt?" setzte er fort.

„Leider nein", erwiderte Alfred, „aber will ich mein Möglichstes" —

„Das macht nichts, Sie scheinen ein gescheidter Mensch zu sein und werden sich in Alles schicken können. Nehmen Sie Ihre hohe Aufgabe nur so ernst als möglich. Vernachlässigen Sie niemals Ihre heiligen Pflichten, denn in Ihrer Hand liegt nun die Erziehung des kleinsten Borinski. Das ist keine so einfache Sache. Ein Borinski muß Alles wissen, gebildet sein in Geographie, Geschichte, Latein, das ganze Lexikon muß er auswendig wissen — das sind wir den Traditionen unseres Geschlechtes schuldig. Adolf muß ein Musterahne werden, und besonders aufs Velocipedfahren und Reiten nehmen Sie Rücksicht."

Der gewandte Redner schöpfte Athem und sah mit leuchtenden Augen hinüber zu seiner Gattin, schaute sich sodann im ganzen Saale um nach den geschnitzten Eichenstühlen, als ob auch diese erstaunt sein müßten über den ungeahnten Triumph seiner glänzenden Rhetorik.

„Ich acceptire Sie," nahm Frau v. Borinski das Wort, um sich in einigen Phrasen von ihrem Schweigen auszuruhen. Sie fixirte ihn streng und meinte hierauf: „Sie können Ihren Dienst gleich antreten, ich werde Ihnen ein Zimmer anweisen lassen . . . Adolf wird Ihnen sofort vorgestellt, den Unterricht beginnen Sie Nachmittag, denn es ist schade um jede Minute, in der Adolf nicht erzogen wird."

Frau v. Borinski klingelte dem Lakai.

„Und besonders aufs Lesen müssen Sie schauen," erklärte sie energisch, „der Junge soll viel lesen. Ich lese alles, besonders die französischen Sachen." Erstaunt sah ihr Gemahl sie an.

Alfred vertrug sich recht gut mit dem Stammhalter Adolf. Er wandte pädagogische Methoden an, die jenem am besten gefielen. Sie ergänzten sich beide brillant — beim Velocipedfahren bekundeten sie eine harmonische Ungeschicklichkeit sondergleichen und vor dem Reitpferde fürchteten sie sich beide. Alfred tyrannisirte den Kleinen nicht mit unnützem Wissen und gewann so rasch dessen Gunst. Er brachte Adolf nur das Nöthigste bei, damit dieser später auf der Börse zu spekuliren im Stande sei. Zum Glücke war eine Kontrolle der Alfredschen Pädagogik ausgeschlossen. Es befand sich wohl im Hause ein junger, gebildeter Diener, doch dieser kümmerte sich nicht um Alfreds Lehrerfolge. Zudem erfreute sich der Hofmeister der allgemeinen Beliebtheit. Papa „konversirte" gerne mit ihm, denn selten ist ein Hofmeister anzutreffen, der sich für den Stand der Saaten interessirt und genau die Preise der verschiedenen steigenden und fallenden Getreidegattungen kennt. Dieses Interesse für die Agrikultur war ein wohlerwogenes. Die Sympathie, die sich Alfred bei dem Alten errang, steigerte sich noch, als der Hofmeister gelegentlich eines Kartenspieles einigen Vorschuß zu verspielen wußte, was dem Schloßherrn in ungeheurem Maße schmeichelte. Auch die Zuneigung der Mama gewann Alfred spielend. Rasch hatte er das Wesen der Frau erkannt und ihren Adelsstolz erfaßt. Deshalb las er ihr stets die vornehmsten Geschichten vor, in denen kalte Hofluft wehte und die Prinzen dutzendweise herumflogen, so daß sich Mama während der Lektüre in der denkbar besten Gesellschaft befand.

Ebenso liefen dem Hofmeister die mehr oder weniger adeligen Freunde des kleinen Adolf zu. Er unterhielt sich willig mit ihnen und beantwortete alle ihre schüchternen und muthigen Fragen. Er stand ihnen Rede, wenn sie ihn collegial ausforschten, ob er auch einen „Hund haben," durch die „Reifen zehnmal in der Minute springen", „aus Koth ein Schloß mit zwei Thürmen bauen," „einen Spatzen in der Luft schießen" und „dem Karl mit der linken Hand eine Ohrfeige geben könne." Der Karl war ein blasser, armer Junge, der sich gegen entsprechende Entgeltung in Naturalien Alles gefallen ließ.

Zum Schlosse gehörte, was Niemand merkwürdig finden kann, ein achtzehnjähriges Mädchen, die Tochter des Schloßherrn. Sie paßte vorzüglich zu Papa und Mama. Dieses Fräulein, Namens Agathe, hatte eine eigene Anschauung vom Leben im Allgemeinen und von den Hofmeistern im ganz Besonderen. Ihr kam Alfred nicht wie eine Art Romanideal vor, für das ihr Herz klopfen sollte. Sie wußte wohl, daß er ungeschickt sei, durch märchenhafte [illegible] sich von der Umgebung auszeichne, kurz alle wünschenswerthen Eigenschaften eines tadellosen Buchideals [illegible], und dennoch sträubte sich ihr Herz dagegen, irgend etwas für ihn zu fühlen. Seine Gegenwart vermochte ihr blaues Blut nicht in raschere Wallung zu bringen . . . Sie hatte ja bemerkt, wie Jedermann den Hofmeister verhätschelte, wie man ihn ganz anders behandelte, als es sich eigentlich schickte. Der Erzieher wurde förmlich verzogen! Wann er wollte, durfte er in den Salon, er brauchte nichts mehr zu bewundern und man verzieh ihm leicht, wenn er sich nicht genau an die Regeln der herrschenden Etikette hielt. Das Alles begriff das Schloßfräulein nicht und sie gedachte, ihren Eltern eine standesgemäßere Behandlung des Hofmeisters ans Herz zu legen. Wenn ihre Eltern etwa dachten, daß — nein, bei diesem „Daß" mit Gedankenstrich haben sie sicherlich die Rechnung ohne sie gemacht. Eine romantische Mesalliance — wie lächerlich. Diese Gründe zu einer etwaigen zarten Neigung verwarf Agatha leichten Herzens. Es schmeichelte ihrer Eitelkeit, daß er es nicht wagte, sie durch seine bürgerlichen und aussichtslosen Gefühle zu erniedrigen.

Sie dachte ja so prosaisch. Es umwebte sie auch kein Hauch von Poesie. Etwas Hartes lag in ihren Zügen, die selbst das Lachen nicht schmücken konnte. Und ihre Stimme klang so herb. Worte der Liebe wird diese Stimme niemals stottern.

Man lebte hier in einer Atmosphäre von Nüchternheit. Der ganzen Familie fehlte der romantische Schimmer. Und er hätte mit dazu gehört zu dem großen, dunklen Park mit den schweigenden, majestätischen Bäumen. Der alte Borinski schwelgte in nüchterner Prosa, Frau Borinski war knickerisch im Haushalt und sparte jeden Pfennig, die kleine Range übervortheilte im edlen Markenhandel ihre Kameraden, und das Schloßfräulein sann über eine gute Partie nach. Praktische Leute, die eine seltsame Laune des Schicksals mitten in die Poesie der Natur gesetzt hatte.

Und richtig, an einem sonnigen Frühlingstage vermählte sich das Schloßfräulein mit einem reichen Gutsbesitzer. Die Sonne lachte dazu, der Frühling blinzelte sie melancholisch an. An demselben Tage nahm der Hofmeister Abschied von den Praktischen, es schmerzte ihn, unter ihnen zu wandeln — lieber wollte er weiter balgen da draußen mit dem poetischen Leben . . .

in den Schlachthäusern zu Kattowitz, Myslowitz, Beuthen, Gleiwitz und Königshütte zur Ruhe kommen. Die oberschlesischen Arbeiter würden durch die Vertheuerung des Schweinefleisches schwer betroffen, und die Russen werden zweifellos zu Repressalien greifen, welche die oberschlesische Eisenindustrie schwer schädigen und Tausende von Arbeitern arbeitslos machen würde.

* **Stettin,** 20. Mai. [Verhaftung eines Pastors.] Wegen Unterschlagung von 35000 M. ihm anvertrauter Kirchengelder ist am Sonntag Morgen der „N. St. Ztg." zufolge der Pastor Rauh in Kladow bei Greifenhagen verhaftet worden, der in letzter Zeit eine führende Stellung in der Bewegung der sogenannten christlich-sozialen Pastoren speziell in Pommern einnahm und in Wort und Schrift eine eifrige Thätigkeit entwickelte. Pastor Rauh hat das ihm anvertraute Kirchenvermögen um ca. 35000 M., die er für sich verwandte, geschädigt, wie er in einem Briefe an den Superintendenten Gehrke in Greifenhagen am Freitag Abend bekannte. Eine für Sonntag und Montag angesagte Visitation der Kirche und der Kassen zwang ihn zu diesem Bekenntnisse. Vom Konsistorium ist Pastor Rauh bereits seines Amtes entsetzt. Pastor Rauh, persönlich ein hochbegabter und gewandter Mann, auch von ausgezeichneten gesellschaftlichen Gaben, war früher Geistlicher in Hinterpommern und ist seit längerer Zeit Inhaber der Pfarrstelle Kladow. Der konservativen Partei und bald darauf dem christlichen Sozialismus hat er sich erst in den letzten Jahren mit Eifer gewidmet und gehörte mit Pastor Naumann zu den extremsten Vertretern dieser Richtung.

Telegraphische Nachrichten.

Halle a. S., 20. Mai. Heute wurde die neu erbaute Eisenbahnstrecke Halle-Hettstedt dem Betriebe übergeben.

Braunschweig, 20. Mai. Der Landtag genehmigte die Regierungsvorlage, betreffend die Bewilligung einer staatlichen Beihilfe von 400000 M. zum Bau einer Schmalspurbahn Tanne-Walkenried bezw. Tanne-Braunlage.

Karlsruhe, 20. Mai. Der Präsident des Ministeriums des Innern, v. Eisenlohr, theilte der Verfassungs-Kommission auf deren Anfrage mit, daß die Regierung davon abstehe, diesem Landtage noch eine Vorlage bezüglich der Verfassungsänderung vorzulegen, da in der Kammer die erforderliche Mehrheit für eine im Sinne der Regierung liegende Verfassungsänderung nicht zu finden sein dürfte.

Wien, 20. Mai. Für den Erzherzog Carl Ludwig ist sechswöchige Hoftrauer angeordnet, welche am 22. d. Mts beginnt.

Wien, 20. Mai. Wie die „Polit. Corresp." erfährt, werden die fremden Höfe zur Leichenfeier für den Erzherzog Carl Ludwig wegen der Kürze der Zeit keine Fürstlichkeiten als Vertreter entsenden, vielmehr für diesen Fall die ständigen diplomatischen Vertreter beglaubigen.

Wie das „Vaterland" meldet, wird Erzherzog Franz Ferdinand, welcher in den nächsten Tagen nach Schönbrunn übersiedelt, auf Wunsch der Aerzte, welche jede Aufregung von dem Erzherzog fernhalten wollen, nicht an dem Leichenbegängniß seines Vaters, des Erzherzogs Carl Ludwig theilnehmen.

Wien, 20. Mai. Der Prinzregent von Bayern ist heute früh zum Besuch seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgunde, hier eingetroffen und beabsichtigt, incognito bis Ende Mai hier zu verweilen.

Wien, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten die Abgeordneten Proskowitz-Genossen nachstehende Interpellation an den Finanzminister, Ackerbauminister und Handelsminister: In Erwägung, daß der deutsche Reichstag eine namhafte Erhöhung der Zuckerausfuhrprämien beschlossen hat, welche Erhöhung schon am 1. August d. J. in Kraft treten soll; in weiterer Erwägung, daß diese Prämienerhöhung falls ihr nicht durch entsprechende Gegenmaßregeln entgegengetreten würde, eine ernste Schädigung nicht nur der heimischen Zuckerindustrie und Landwirthschaft sondern insbesondere auch eins der wichtigsten Exportinteressen der Monarchie zur unausweichlichen Folge haben müßte, und in Erwägung endlich, daß Gefahr im Verzuge ist, weil es zur dauernden Wahrung der von Oesterreich-Ungarn auf den ausländischen Zuckermärkten mühsam genug errungenen Position gewiß vermieden werden sollte, daß der deutsche Zucker-Export selbst auch nur vorübergehend den Vorsprung der erhöhten Prämie vor dem österreichisch-ungarischen Zucker-Export auch wirklich erlange, vielmehr die österreichisch-ungarischen Industriellen, um konkurrenzfähig zu bleiben, dieselben Vortheile, wie die Deutschen haben müßten, fragen die Interpellanten: „Ist die Regierung geneigt, im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung eine zur Abwendung der geschilderten Gefahr geeignete Vorlage event. mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit nur ein Nothgesetz mit vorläufig blos einjähriger Giltigkeitsdauer noch in diesem Sessionsabschnitte zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen?"

Wien, 20. Mai. [Abgeordnetenhaus.] In der Debatte über die Revision des Grundsteuerkataster erklärte der Finanzminister bei der Besprechung des Minoritätsantrages auf Herabsetzung der Grundsteuerhauptsumme um 2½ Millionen, während die Regierung bisher nur einer Herabsetzung auf 1½ Millionen zustimmte, die Regierung sehe die schwere Krisis der Landwirthschaft ein und beabsichtige, durch bestimmte Maßnahmen, die Landwirthschaft finanziell zu fördern. Die diesbezüglichen Opfer des Staates würden in 15 Jahren 57½ Million betragen, gegenüber dem Minoritätsvotum müsse jedoch die Regierung sich erst die Entscheidung vorbehalten. Im Falle der Annahme desselben müsse die projektirte Aktion zu Gunsten der Landwirthschaft fortfallen. „Wir werden uns", sagte der Minister, „im Jahre 1897, insbesondere im Jahre 1898, wirklich in einer äußerst schwierigen Lage befinden. Die Erhöhung der Beamtengehälter trägt daran nicht Schuld. Sie ist eine Angelegenheit, welche absolut geregelt werden muß und die mit der an und für sich ungünstigen Lage des Staates parallel läuft. Die Anforderungen, welche thatsächlich an den Staat herantreten, wachsen so ins Unermeßliche, daß die Regierung vor einem Punkt steht, den sie nicht mit erleben möchte. Die Erhöhung der Biersteuer, Branntwein- und Zuckersteuer wird der jetzigen oder einer andern Regierung bewilligt werden müssen, wenn alle Ansprüche, welche das Haus und die einzelnen Mitglieder an den Staat stellen, befriedigt werden sollen." Abg. Katzl ruft dazwischen: „Wo ist ein Defizit?" Finanzminister: „Das wird sich auf dem nächstjährigen Budget herausstellen. Man wird sich überzeugen, daß die bisherigen Präliminarien der einzelnen Ministerien nicht vollständig reell waren. Es sind da manche Ueberschreitungen vorgekommen. Wenn man reell präliminirt und die stets steigenden Bedürfnisse berücksichtigt, so ist man nahe daran, ein Defizit nahe vor Augen zu haben. Der Minister weist darauf hin, daß die heurigen Einnahmen bei Weitem nicht so im Steigen begriffen sind, wie im Vorjahre. Wird das Haus den Minoritätsantrag annehmen, dann werden zwei Konsequenzen eintreten: 1) der Abschluß der finanziellen Aktion zu Gunsten der Landwirthschaft; 2) was ohnehin kommen muß aber in erhöhtem Maße, nämlich eine starke Erhöhung der indirekten Steuern. (Beifall, anhaltende Bewegung im ganzen Hause.) Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen und die Sitzung unterbrochen. Fortsetzung derselben heute Abend.

Rom, 20. Mai. [Deputirtenkammer.] Bei der Berathung des rektifizirten Budgets für 1895/96 erklärt der Berichterstatter Deputirter Cadolini, daß in den letzten zwei Jahren durch Zunahme der Einnahmen und Verringerung der Ausgaben sich eine Besserung von mehr als 150 Millionen ergeben habe. Redner giebt die Versicherung, es sei völlig wahr, daß das Gleichgewicht des Budgets ein derartiges sei, daß man in den laufenden Etat sogar die 20 Millionen Ausgaben für Afrika einstellen könne, ohne zu außerordentlichen Maßregeln zu greifen. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Außeren Bonin erklärte in seiner Antwort auf eine Anfrage des Deputirten Radice, das Gerücht von der Aufhebung der apostolischen Präfektur in Erythräa entbehre jeder Begründung. Redner sprach sich gleichzeitig in äußerst lobender Weise über die Missionare aus.

Rom, 20. Mai. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht die Namen der von den Tigrinischen Ras ausgelieferten Gefangenen. Unter denselben befinden sich Oberst Nava, ein Hauptmann und drei Lieutenants, neben 88 Unteroffizieren und Soldaten.

Rom, 20. Mai. Der „Figaro" meldet aus Rom: Das demnächstige Konsistorium wird nicht vor Monat September oder Oktober stattfinden wegen Schwierigkeit der gleichzeitigen Ersetzung von 4 Nuntien, welche den Kardinalshut erhalten werden.

Petersburg, 20. Mai. Gegen die Verbreiter des falschen Gerüchts, daß der Thronfolger bereits gestorben sei, sein Tod aber verheimlicht werde, soll sowohl im Inwie im Auslande gerichtlich vorgegangen werden.

Moskau, 20. Mai. Die Kaiserin-Wittwe ist heute Nachmittag 4½ Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange hatten sich der Kaiser und die Kaiserin sowie sämmtliche Großfürsten auf dem Bahnhof eingefunden. Ferner trafen die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und eine Anzahl anderer Fürstlichkeiten ein. — Der außerordentliche französische Gesandte, General Boisdeffre, wurde bei seinem Eintreffen von dem Großfürsten Wladimir und der Generalität empfangen. Die Ehrenwache intonirte die Marseillaise.

Paris, 20. Mai. Die „Agence Havas" bestätigt ihre gestrige Meldung bezüglich der Auslieferung Fritz Friedmann's und fügt hinzu, Friedmann werde den deutschen Behörden in Pagny oder Avricourt wahrscheinlich am Sonnabend ausgeliefert werden.

Paris, 20. Mai. Die Blätter widmen dem verstorbenen Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich sympathische Artikel. — „Echo de Paris" schreibt, daß Deorais an Stelle Herbettes zum Botschafter in Berlin ernannt werden wird. — Clémenceau hat die ihm in Paris angebotene Kandidatur zur Deputirtenkammer abgelehnt.

London, 20. Mai. Heute haben 3000 ausständige Zimmerleute die Arbeit zu erhöhten Löhnen wieder aufgenommen.

London, 20. Mai. [Meldung des Reuter'schen Bureau's.] Eine heute Nachmittag aus Prätoria hierher gelangte Privatdepesche besagt, Präsident Krüger habe die 59 Johannesburger Gefangenen begnadigt. Ueber das Schicksal der 4 Führer meldet die Depesche nichts.

Newlyn (Cornwall), 20. Mai. Die Unruhen unter den hiesigen Fischern erneuerten sich heute Vormittag. Aufrührerische Fischer griffen den Hafenmeister an, welcher von der Polizei beschützt werden mußte. Die Menge griff hierauf die Polizei selbst an, wurde jedoch von derselben, die Gebrauch von ihren Knütteln machte, zurückgedrängt, ohne daß das in der Nähe befindliche Militär herangezogen wurde.

Rotterdam, 20. Mai. Die streikenden Schiffsentlader haben in einer Versammlung mit 1182 gegen 431 Stimmen beschlossen, heute Nachmittag die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Opposition protestirte gegen den Beschluß, da nicht alle Streikenden in der Versammlung zugegen wären.

Belgrad, 20. Mai. Der bulgarische Agitator Hadschi-Ilia wurde bei dem Einschmuggeln von Bomben in Bitolja verhaftet; er endete durch Selbstmord.

Philippopel, 20. Mai. Hier eingegangene Berichte aus Konstantinopel melden die Entdeckung einer armenischen Vereinigung, deren Ziel die Ermordung hoher Würdenträger war. Vorgestern und gestern wurden in Konstantinopel zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; wahrscheinlich sind dieselben vorsichtshalber anläßlich des Kurban-Bairam erfolgt.

Newyork, 20. Mai. Nach einem Telegramm aus Caracas erbietet sich die Regierung von Venezuela, die englische Goelette „New-Day", welche wegen Verletzung des Zollreglements mit Beschlag belegt war, unter der Bedingung freizugeben, daß eine Schadloshaltung nicht gefordert werde. Diese Bedingung ist indessen abgelehnt worden.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Klara Schumann, die bekannte Pianistin und Lehrerin am Hochkonservatorium, ist gestern gestorben.

Hamburg, 20. Mai. Die Bürgerschaft nahm den Senatsantrag wegen Aufhebung des Sedantages als bürgerlichen Feiertag an.

Rom, 20. Mai. „Tribuna"-Meldung aus Massauah: Die Gefangenen einschließlich Majors Salsa wurden am 18. d. Mts. ausgeliefert. Das Fort Adigrat ist nach Unbrauchbarmachung des italienischen Kriegsmaterials den Abessiniern übergeben worden. Die Operationen werden für beendet angesehen.

Florenz, 21. Mai. Infolge Lohnherabsetzung brach in den Strohhutfabriken in Signa Campi, Poggiocaiano, Brozzi und andern benachbarten Orten ein Ausstand aus. Die Ausständigen drangen in die Strohhutfabriken, verhinderten die Arbeit und zertrümmerten Fensterscheiben. Es scheint, daß sich der Ausstand im ganzen Distrikt Florenz ausdehnt. Truppen wurden dorthin gesandt.

Moskau, 20. Mai. Im Hofe des Petrowski-Palais fand des Abends eine Serenade von 1000 Sängern und eines 180 Mann starken Orchesters statt. Die Majestäten wohnten derselben auf dem Balkon bei und bezeugten den Sängern warmen Beifall. Die Menge brach in lebhafte Hurrahrufe nach jeder Nummer aus.

Paris, 20. Mai. Während der Vorstellung in der Großen Oper riß das Kabel des den großen Kronleuchter haltenden Gegengewichts. Letzteres durchschlug die Decke zur vierten Galerie, tödtete eine Person und verletzte zwei. Die Vorstellung wurde abgebrochen. Das Publikum verließ ruhig das Haus.

London, 20. Mai. [Reutermeldung.] Eine Depesche Robinsons an Chamberlain bestätigt die Meldung der Strafumwandlung der Reformisten und fügt hinzu: Die 15jährige Gefängnißstrafe bedeute nur die Formalität, deren Vollstreckung wenig wahrscheinlich ist. Die Geldstrafen wurden aufrecht erhalten. Die Verbannung wurde aufgehoben, falls die Betreffenden ihr Ehrenwort geben, zukünftig sich nicht in innere Angelegenheiten Transvaals zu mischen.

Kairo, 20. Mai. Gestern kamen in Alexandria 19 Todesfälle an Cholera vor; in Kairo 29, davon 25 in Alt-Kairo. 3 Todesfälle im Lager von Turah. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen ist ausgezeichnet.

Washington, 20. Mai. Das Repräsentantenhaus nahm mit 196 gegen 26 Stimmen den Gesetzentwurf Callo an, wodurch männliche Einwanderer zwischen 16 und 60 Jahren, welche nicht lesen und schreiben können, von der Einwanderung ausgeschlossen sind.

Newyork, 20. Mai. Heute kam eine halbe Million Dollar Gold zur Verschiffung nach Deutschland.

Havanna, 20. Mai. Der Chefarzt der Armee konstatirte den Gebrauch von Sprenggeschossen seitens der Aufständischen. Ein Kanonenboot verhinderte die Landungsversuche von Freibeutern. Die Aufständischen wurden bei Jiwuco in die Flucht geschlagen und setzten an der Küste von Rio Salaso 30 Häuser in Brand. Die Aufrührer verloren 17 Todte und zwei mit Munition beladene Barken.

Kapstadt, 20. Mai. Der Gouverneur Robinson und der Sekretär Graham Bower sind heute nach England abgereist.

Handel und Verkehr.

W. B. **Köln,** 20. Mai. Wie die „Köln. Ztg." hört, ist eine Verständigung zwischen dem Eisenbahnminister und dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat dahin erzielt worden, daß der Minister den vom Syndikat verlangten, von 8½ Mark auf 9 Mark erhöhten Preis für eine gegen das Vorjahr ein wenig erhöhte Menge von rund 1700000 Tonnen zugesteht und von der Absicht, der schlesischen Kohle einen größeren Antheil an der Eisenbahnlieferung im Absatzgebiete der westfälischen Kohle zuzuweisen, Abstand nimmt.

Marktberichte.

Bromberg, 20. Mai. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen gute gesunde Mittelwaare je nach Qualität 146—154 Mark, geringe Qualität unter Notiz. Roggen je nach Qualität 106—112 Mark, geringe Qualität unter Notiz. Gerste nach Qualität 106—114 Mark, gute Braugerste 115—125 M. Erbsen Futterwaare 108—118 M. Kochwaare 125—135 Mark. Hafer: 108—115 M. Spiritus 70er 33,00 M.

Breslau, 20. Mai. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht. Spiritus —, gek. —,000 Ltr. Per 100 Ltr. a 100 Proc. ohne Faß excl. 50 Mk. und 70 Mk. Verbrauchsabgabe per Mai 50er 51,30 G., 70er per Mai 31,40 G. Die Börsenkommission.

** **Leipzig,** 20. Mai. (Wollbericht. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Mai 3,27½ M., per Juni 3,30 M., per Juli 3,30 M., per August 3,32½ M., per Septbr. 3,35 M., per Oktbr. 3,37½ M., per Novbr. 3,37½ M., per Dezbr. 3,40 M., per Jan. 3,40 M., per Febr. 3,40 M., per März 3,42½ M., per April 3,42½ M. — Umsatz: 40000 Kilogramm. Schwach.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Mai 1896.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm: 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
20. Nachm. 2	748,9	W frisch	wolkig [1])	+16,2
20. Abends 9	747,3	W l. Zug	heiter	+13,1
21. Morgs. 7	747,7	NW leicht	bedeckt	+10,7

[1]) Früh Regen (0,30 mm).

Am 20. Mai Wärme-Maximum + 16,8° Cels.
Am 20. „ Wärme-Minimum + 11,7° „

Wasserstand der Warthe.

Posen	am	20.	Mai	Morgens	2,94	Meter
„	„	20.	„	Mittags	2,90	„
„	„	21.	„	Morgens	2,84	„

Produkten- und Börsenberichte.

Breslau, 20. Mai. (Schlußkurse.) Schwankend.

3proz. Reichsanleihe 99,60, 3½proz. L.-Pfandbr. 100,35, Consol. Türken 21,25, Türk. Loose 109,25, 4proz. ung. Goldrente 103,90, Bresl. Diskontobank 119,10, Breslauer Wechslerbank 105,70, Kreditaktien 216,25, Schles. Bankverein 129,75, Donnersmarkhütte 148,75, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 152,75, Oberschles. Eisenbahn 80,50, Oberschles. Portland-Zement 122,50, Schles. Zement 182,50, Oppeln. Zement 141,00, Kramsta 141,25, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 152,50, Bresl. Oelfabr. 94,00, Oesterreich. Banknoten 170,00, Russ. Banknoten 217,20, Giesel Cement 114,75, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 99,55, Breslauer elektrische Straßenbahn 187,50, Caro Hegenscheidt Aktien 104,50, Deutsche Kleinbahn —,—, Breslauer Spritfabrik 133,50, Leipziger Elektrische Straßenbahn 167,40.

London, 20. Mai. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾proz. Consols 112⅝/₁₆, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 86⅝, Lombarden 9, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 104, konv. Türken 21, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 103½, 3proz. Spanier 63⅜, 4½proz. Egypter 100¼, 4proz. unifiz. Egypter 102½, 3½proz. Tribut-Anl. 96½, 6proz. Mexikaner 91½, Ottomanbank 12⅝, Canada Pacific 62½, De Beers neue 29, Rio Tinto 21½, 4proz. Rupees 63⅜, 6proz. fund. arg. A. 85⅝, 5proz. arg. Goldanleihe 79¼, 4½ proz. äuß. do 53, 3proz. Reichsanl. 93, Griech 81. Anleihe 32, do. 87er Monopol-Anl. 35½, 4proz. Griechen 1889er 26½, Bras. 89er Anl. 73½, 5proz. Western de Min. 81, Neue Mexikan. Anleihe von 1893 94, Platzdiskonto 1, Silber 31⅟₁₆, Anatolier 90¼, Chinesen 108½, 6proz. Chinesen (Charterd Bank-Anleihe) 114, 3proz. ung. Goldanl. —.

Chinesen (neueste) 2⅛ Proz. Agio.

London, 20. Mai. Die hiesige Fondsbörse bleibt von Freitag Abend bis Dienstag den 26. d. M. geschlossen.

Paris, 20. Mai. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente —,— 3proz. Rente 102,42½, Italien. 5proz. Rente 87,30, 4proz. ung. Goldrente 104,43, III. Egypter Anleihe —,—, 4proz. Russen 1889 103,20, 4proz. unif. Egypter —,—, 4proz. span. ä. Anl. 63½, konv. Türken 21,25 Türken-Loose 113,50, 4proz. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 451,00, Franzosen 737,00, Lombarden —,—, Banque Ottomane 565,00, Banque de Paris 832,00, Banq. d' Escomte —,—, Rio Tinto-A. 535,00, Suezkanal-A. 3365,00, Cred. Lyon. 784,00, B. de France

3629,00, Tel. Ottern 566,00, Wechsel a. d. Pl. 122 5/10, Lombarden Wechsel f. 25,15 Olio. a. London 1516½, Wechsel in Amsterdam f. 205 75, do. Wien ll. 207,50, do. Madrid l. 417 25, Meridional-A. 627,00, Wechsel a. Italien 7, Robinson-A. 232,00 Portugiesen 26,93, Portug. Tabaks-Obligation 48,200, 4proz. Russen 66,35, Privatdiskont 1⅞.

Frankfurt a. M., 20. Mai. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 296, Franzosen 296, Lombarden 80⅞, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 174 30, Diskonto-Kommandit 206,90, Dresdner Bank 154 90, Berliner Handelsgesellschaft 148,60, Bochumer Gußstahl 156,00, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 167,40, Harpener Bergwerk 157 70, Hibernia 172,20, Laurahütte 153,60, 3proz. Portugiesen 27,40, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 139,60, Schweizer Nordostbahn 138,80, Schweizer Union 92,60 Italienische Meridionaux 125,90, Schweizer Simplonbahn 108,50 Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner —,—, Italiener 86,10 Edison Aktien —,—, Carl Hegenscheidt —,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Türkenloose —,—, Nationalbank 139 40 Mainzer —,—, 60er Loose —,—. Fest.

Hamburg, 20 Mai. Fest. Preuß. 4proz. Konsols 106,50, Oesterreich. Silberrente 86.15, Goldrente 103,90, Italiener 86,10 Kreditaktien 295,00, Franzosen 736,50, Lombarden 193,50, 1880er Russen 101,60, Deutsche Bank 186,00, Diskonto-Kommandit 206 40, Berliner Handelsgesellschaft 148,60, Dresdner Bank 155,00, Nationalbank für Deutschland 139,00, Hamburger Kommerzbank 130,00, Lübeck-Büchen. Eisenbahn 151 50, Marienb.-Mlawka 88,00, Ostpreußische Südbahn 91,00, Laurahütte 152,50, Nordd. J.-Spinn. 134,00, Hamburger Packetfahrt 130,25, Dynamit-Trust-Anl.-Aktien 170,70, Privatdiskont 2¾, Buenos Ayres 33,90.

Petersburg, 20. Mai. Wechsel auf London (3 Mon.) 94,15, Wechsel auf Berlin (3 Mon.) —,—, Wechsel auf Amsterdam 3 Mon.) —,—, Wechsel a. Paris (3 Mon.) 37,32½, Russische 4proz. Consols von 1889 —,—, Russ. 4proz. innere Staatsrente von 1894 98⅞, Russ. 4proz. Goldanl. VI. Ser. von 1894 153, Russische 4½proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 156 Russ. Südwestbahn-Aktien —,—, Petersburger Diskontobank 754, Petersb. internat. Bank 651, Russische Kommerz-Bank 500, Russische Bank für auswärtigen Handel 490.

Buenos-Ayres, 19. Mai. Goldagio 205.

Rio de Janeiro, 19. Mai. Wechsel auf London 10¼.

Bremen, 20. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,70 Br. Russisches Petroleum, loko 5,55 Br.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 26½ Pf., Armour shield 25¾ Pf., Cudahy 26½ Pf., Choice Grocery 27 Pf., White label 27 Pf., Fairbanks 24½ Pf.

Speck. Unverändert. Short clear middling loko 23½ Pf.

Reis unverändert.

Kaffee ruhig.

Baumwolle. Stetiger. Uppland middl. loko 41½ Pf.

Wolle. Umsatz: 87 Ballen.

Tabak. 29 Faß Kentucky, 180 Seronen Carmen.

Hamburg, 20. Mai. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Mai 66¼, per Sept. 61¼, per Dezbr. 57, per März 57. Behauptet.

Hamburg, 20. Mai. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Mai 11,92½, per Juni 12,00, per Aug. 12 20, per Oktober 11,70, per Dezember 11,60, per März 11,80. Ruhiger.

Paris, 20. Mai. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 Proz. loko 31 à 31½. — Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogr per Mai 31⅛, per Juni 31⅜, per Juli-August 31¾, per Oktober-Januar 31⅞.

Paris, 20. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 19,10, per Juni 19,30, per Juli-August 19,20, per September-Dezember 18,65 — Roggen ruhig, per Mai 11,25, per September-Dezember 11,00. — Mehl fest, per Mai 39,60, per Juni 40 05 per Juli-August 40,50 per September-Dezember 40,65. — Rüböl ruhig, per Mai 52, per Juni 52, per Juli-August 52, per September-Dezember 52½. — Spiritus ruhig, p. Mai 30¾, per Juni 31, per Juli-August 31¼, per Sept.-Dezbr. 31½. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 20. Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 7000 Sack, Santos 6000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 20 Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos p. Mai 82,00, per September 78 00, per Dez. 71,75. Ruhig.

Antwerpen, 20. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¼ bez. u. Br., per Mai 16¼ Br, per Juni 16½ Br. Fest.

Schmalz per März 60. Margarine —.

Amsterdam, 20. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51½.

Amsterdam, 20. Mai. Bancazinn 36½.

Amsterdam, 20 Mai. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine fest, do. per Mai —, do. per November 150,00. — Roggen loko ruhig, do. auf Termine fest do. per Mai 98 00, do. per Juli 97, do. per Oktober 98. — Rüböl loko 25½, do. per Herbst 23½.

London, 20. Mai. An der Küste 3 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 20. Mai. Chili Kupfer 46 9/16, pr. 3 Monat 46⅞.

Liverpool, 20. Mai, Nachm. 4 Uhr 25 Min. (Baumwolle.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Steigend.

Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. Mai-Juni 4 17/64 Käuferpreis, Juni-Juli 4 15/64 do., Juli-August 4 13/16—4 7/32 do. August-September 4 5/32—4 11/64 Verkäuferpreis, September-Oktober 4 9/64 Werth, Oktober-November 3 31/32—3 63/64 Verkäuferpreis, November-Dezember 3 15/16 Käuferpreis, Dezember-Januar 3 15/16 do., Januar-Februar 3 15/16—3 61/64 Verkäuferpreis, Februar-März 3 61/64 d. Käuferpreis.

Glasgow, 20. Mai. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 sh. 10 d.

Markt bis Dienstag geschlossen.

Newyork, 19. Mai. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 8½, do. in New-Orleans 7 11/16, Petroleum Standard white in New-York 6,65, do. in Philadelphia 6 60, do. rohes (in Cases) 7,55, do. Pipe line certifik., per Mai 111½ nom. — Schmalz Western steam 4,85 do. Rohe u. Brothers 5,15. — Mais Tendenz: behpt., per Mai 35½, per Juni —,—, per Juli 35⅝. — Weizen. Tendenz: sehr fest. — Rother Winterweizen 75, Weizen per Mai 68¾, per Juni 68⅜, per Juli 68½, per Sept. 68. — Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 14 do. Rio Nr. 7 per Juni 12,65, do. Rio Nr. 7 per Aug. 11,65 — Mehl, Spring-Wheat, clears 2,45. — Zucker 3½, Kupfer 11,10, Zinn 13,60.

Newyork, 19. Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 095 384 Dollars gegen 6 265 079 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 19. Mai. Weizen. Tendenz: fest, do. per Mai 60⅝, do. Juni 61⅛. Mais. Tendenz: behauptet, do. per Mai 28½. — Schmalz per Mai 4,52 do. per Juli 4,60. — Speck short clear 4,25. — Pork per Mai 7,65.

Berlin, 21. Mai. Wetter: Schön.

Newyork, 20. Mai. Weizen per Mai 69⅛ per Juni 63⅞.

Berliner Produktenmarkt vom 20. Mai.

Die Stimmung für Getreide war heute hier entschieden fester als in den letzten Tagen. Die Umstimmung dürfte hauptsächlich auf die von Nordamerika gemeldete bescheidene Preiserholung zurückzuführen sein, sie findet aber auch darin einen Stützpunkt, daß Anerbietungen von Waare recht spärlich blieben. Der Umsatz freilich hat an Ausdehnung gar nichts gewonnen und nur der Zurückhaltung im Angebot ist es zuzuschreiben daß die wenigen Käufer für Weizen und Roggen sich den zum Theil merklich gesteigerten Forderungen haben fügen müssen. Hafer hat sich gegen gestern kaum verändert; der Absatz für Waare blieb schwerfällig. Rüböl wurde sehr vernachlässigt; vereinzeltes Angebot hat merklichen Druck auf den Maipreis ausgeübt. Der Verkehr in Spiritus ist zwar höchst beschränkt, aber die Deckungen auf Mai befestigen die Haltung und haben auch den Preisstand ein wenig gehoben.

Weizen loko behauptet, Termine fest und etwas besser bezahlt. Gek. 150 To. Roggen loko kleines Geschäft, Termine etwas höher. Mais loko und Termine still. Hafer loko matt, Termine still. Roggenmehl fester. Rüböl matter. Petroleum matter. Spiritus etwas fester, aber sehr still. Gek. 190 000 Liter.

Weizen loko 150—162 M. nach Qualität gefordert, Mai 154,50—154 25—154,75 M. bez., Juni 150,50—151,25 M. bez., Juli 150,50—151 M. bez., September 148,50—148,75 M. bez.

Roggen loko 114—120 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 119 M. ab Bahn bez., Anmeldungen vom 12. d. M. 115,25 M. verkauft, Mai 116,50 M. bez., Juni 115,75—116,50 bis 116,25 M. bez., Juli 116,75—117,25—117 M. bez., September 118,75—119—118,75 M. bez.

Mais loko 90—94 M. nach Qualität gefordert, Mai 89,75 M. bez., Sept. 92,50 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 113—170 M. nach Qual. gefordert.

Hafer loko 123—147 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 127—133 M. bez., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 127 bis 133 M. bez., feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 134—139 M. bez., Mai 123,75 M. bez., Juni 122,75 M. bez., Juli 122,25—122—122,50—122,25 M. bez.

Erbsen. Kochwaare 143—160 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 121—132 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 145—160 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 21,00—19,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 Mk. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,25 M. bez., Mai 15,65 Mark bez., Juni 15,75—15,70 M. bez., Juli 15,90—15,85 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45,5 M. bez., Mai 45,6—45,5 M. bez., Oktober 46,0 M. bez.

Petroleum loko 19,50 M. bez., Mai 19,50 M. bez., Okt. 19,90 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 53,5 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,7 M. bez., Mai 39,6—39,5—39,6 M. bez., Juni 38,4 M. bez., Juli 38,5 M. bez., August 38,6—38,7—38,6 M. bez., September 38,6—38,9—38,8 M. bez., Oktober 38,6—38,7 bis 38,6 M. bez.

Kartoffelmehl Mai 14,25 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Mai 14,25 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 154,50 M. per 1000 Kilo, für Spiritus auf 39,50 M. per 10 000 Liter-Prozent.

(R. B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franco, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont. Wechsel v. 20 Mai.

Amsterdam	3	8 T.	168,75 bz
London	2	8 T.	20,43 bz
Paris	2	8 T.	81,25 bz
Wien	4	8 T.	170,10 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	75,55 bz
Petersburg	5½	3 M.	213,85 bz
Warschau	5½	8 T.	216,55 bz
Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2¾ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,44 bz G
20 Francs-Stück	16,24 bz
Gold-Dollars	
Amerik. Net. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 bz
Oestr. Noten 100 fl.	170,10 bz
Russ. Noten 100 R.	216,80 B.
Russ. Net. ult. Mai	
do. do. do. Juni	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,50 B.
do. do.	3½	105,00 bz
do. do.	3	99,50 G
Prss. cons. Anl.	4	106,30 G
do. do.	3½	105,00 B.
do. do.	3	99,60 G
St.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,50 G
Berl. Stadt-Obl	3½	101,90 bz G
Ostpr. ProvAnl	3½	101,50 B
Pos. Prov.-Anl.	3½	101,50 G
do. do. I.	3	95,60 bz
Pos. Stadt-Anl.	3½	101,70 G
Pfandbriefe: Berliner	5	121,25 G
do.	4½	117,60 G
do.	3½	104,90 G
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,00 G
Kur. u. Neumrk. neue	3½	101,60 G
do.	4	
Ostpreuss	3½	100,60 G
Pommer	3½	100,90 bz
do.	4	101,50 G
Posensch.	4	101,90 B.
do.	3½	100,70 bz B
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,50 G
do.	4	
do. neu do.	3½	100,60 G
do. do. C.	4	
Westp Rittr	3½	100,50 G
do. neul. II.	3½	100,50 G
Rentenbriefe: Pommer	4	105,50 G
Posensch.	4	105,50 G
Posensch.	3½	102,10 G
Preuss.	4	105,50 G
Schles.	4	105,50 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,70 G
Bayer. Anleihe	4	105,90 G
Brem. A. 1893	3½	103,00 B.
Hmb. Sts.-Rent.	3½	106,30 G
do. do. 1886	3	98,60 G
do. amort. Anl.	3½	100,60 G
Meklenb. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	98,75 G

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl.	4	146,60 G
Bayr. Pr.-Anl.	4	157,00 bz
Brnsch. 20 T. L.	—	105,50 bz
Dess. Pr.-Anl.	3½	
Finnische L.	—	58,50 bz
Freiburger L.	—	29,50 bz
Ham. 50 T.-L.	3	135,50 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	
Köln-M. Pr.-A.	3½	140,90 G
Mail. 45 Lire L.	—	39,30 bz
Mail. 10 Lire L.	—	13,30 G
Mein. 7 Guld-L.	—	23,70 bz
Oest. 1854er L.	3½	171,40 bz
do. 1858er L.	—	338,00 G
do. 1860er L.	4	152,20 B.
do. 1864er L.	—	340 40 G
Oldenb. Loose	3	134,00 B.
Raab-Gratzer L.	2½	97,90 bz
Russ. 1864 Pr.	5	194,00 bz
do. 1866 Pr.	5	176,75 bz
Türkenloose	—	109,80 bz
Ung. Pr. Loose	—	274,75 bz
Venet. Loose	—	

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	64 00 B.
do. 1888	4½	
Bukar. Stadt-A.	5	100,10 G
Buen. Air. Obl.	5	38 75 bz G
Chines. Anl.	5½	105,10 G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	28,10 bz G
do. Monop-Anl.	4	38,75 bz G
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	86,20 G
do. amort.-Rt.	4	83,10 G
Mexikan. Anl.	6	95,60 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	95,60 G
do. 5% E.-B.-A.	5	86,50 bz
Oest. G.-Rent.	4	104,00 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	101,10 G
do. 1/1 Silb.-Rt.	4⅕	101,00 bz
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,40 bz G
Poln. Pf.	4½	
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,40 B.
Port. A 88—89	4½	40,90 G
do. Tabak-Anl.	4½	
Röm. Stadt-A.	4	91,75 B.
do. II. III. VI.	4	86,00 bz G
Rum. Staats-A.	4	88,00 bz
do. Rente 90	4	88,00 bz
do. do. fund.	5	102,60 G
do. do. amort.	5	99,80 G
do. do. 92	5	99,90 G
Rss. cs. 1880 A.	4	102,80 G
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	
Russ 4 Staatsrente v. 1894.	4	66,50 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	121,00 G
do. neue	4½	104,80 bz B.
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb.	5	87,70 bz
do. Rente 84	4	
do. neue 95	4	68,50 bz B.
Span. Schuld.	4	65,50 bz B.
Türk A. 1865 C.	1	21,90 G
do. do. D.	1	21,15 G
do. Administr.	5	95,30 bz
do. Consol. 90	4	95,30 bz
Ung. Gld-Rent.	4	104,00 B.
do. Kronen-R	4	99 60 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	104,30 bz
do. Tem-Be.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	89,10 bz
Altdamm-Colb	5	
Altenbg.-Zeitz	10,8	
Crefelder	3	111,25 bz G
Crefld-Uerdng	5½	166,25 bz
Dortm.-Ensch.	5	155,40 bz
Eutin. Lübeck	1¼	68,00 bz G
Frnkf.-Güterb.	4½	92,00 bz G
Halberst Blank	5½	127,50 bz B
Ludwsh.-Bexb.	10	242,50 bz
Lübeck-Büch.	6	153,00 bz G
Mainz-Ludwsh	5	118 75 bz
Marnb.-Mlawk.	2	89,10 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,30 B.
Ostpr. Südb.	½	91,50 bz
Saalbahn	¾	
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	
Werrabahn	2,1	
Aussig-Teplitz	15	
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¾	
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflach	5,24	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	6⅖	145,90 bz
do. Lokalb.	3½	
do. Nordw.	5½	
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	1½	51,50 bz G
Reichenb.-P	4 2/7	
Südöstr. (Lb.)	½	40,20 B
Ungar.-Galiz	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	—	
Iwang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	9⅗	
Mosc-Brest	3	76,90 bz
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	19⅗	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	3	
Canada-Pacif.	2½	57,90 G
Gotthardbahn	7⅗	174,00 bz G
Ital. Mittelm.	5	92,60 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅗	123,00 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	40,90 G
Lux. Pr. Henri	4	80 25 bz G
Schweiz. Centr	5½	139,50 bz
do. Nordost	6	138,60 bz
do. Unions	4	92,40 bz
Westsicilian	3½	57,75 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4,5	
Bresl.-Warsch	1 17/20	66,50 bz
Dortm.-Gron.	5	151,75 bz
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	4	
Marienb Mlawk	5	124,90 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	120,10 bz
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	4½	

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl.-Warschauer Bahn	4	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	100,70 G
Mainz-Ludwh.	4	100,50 G
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4	
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	104 10 G
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	104,10 bz G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	100,30 G
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg 1890	4	99,90 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	100,50 G
KronpRudolfb.	4	103,10 bz
do. Salzkammg	4	99,60 B.
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,75 G
do. Staats-I. II.	5	117,20 G
do. Gold-Prio.	4	
do. Lokalbahn	4	102,20 G
do. Nordwestb.	5	
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	86,00 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	71,40 bz
do. Obligation.	5	110,00 bz
do. Gold-Prior.	3	101,70 bz
Ung Eis-B. G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	102,00 bz
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Iwang.-Dom. g.	4½	
Kozl-Wor. g.	4	101,30 bz
do. 1889	4	
Ku. CharAs. (O)	4	101,10 bz
do. (Ob.) 1889	4	101,10 bz
Kur.-Kiewconv	4	
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	103,00 G
do. Smolen g.	5	103,90 bz B.
Orel-Griasy c.	4	101,25 G
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	102,00 B.
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	4	102,10 bz B
Südwestb. gar.	4	102,60 G
Transkauk. g.	3	
War.-Wienn.	4	103,40 G
Wladikaw. O. g	4	102,70 G
Zarskoe-Selo	5	103 50 bz G
Anat. Gold-Obl	5	90,00 bz G
Gotthardb. cv.	3½	103,10 G
Sicilian. Gld.-P	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	52,60 G
Italien Mittelm	4	95,25 B
Macedonier	3	58,00 bz G
Oeste de Minas	5	88,90 B.
Portugies. Obl.	3	67,40 bz G
Sardinische Obl.	4	79,90 bz
Süd-Ital. Bahn	3	56,10 G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	102,00 G
Northern Pac. I.	6	113,90 bz G
do. do. II.	6	
do. do. III.	6	
do. do.	5	
San Louis-Franc.	6	110,25 bz G
San Louis Franc.	5	96,00 bz G
do. do. West.	4	70,25 bz G
Southern Pacific	6	109,20 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	123,90 bz
do. d. II.	3½	118,60 G
do. III. IV. abg.	3½	105,20 G
do. do. V. abg.	3½	100,25 bz G
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,50 G.
do. do. VII.	4	104,30 bz G
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	112,80 G
do. do.	4	101,40 bz G
do. do.	3½	100,20 bz G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,60 G
do. do. (unkündbar bis 1. 1. 1900)	4	103,40 bz
do. do (rz 100)	3½	100,00 bz
do. do. bis 1905	3,80	101,25 bz G
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,10 G
dto. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	103,75 bz G
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904	4	105,50 bz G
unnb. Hyp.-Pfdbr.	4	106,00 G
do. IX/X. unk. b. 1906	4	106,00 G
do. II/III. unk. b. 1906	3,5	101,60 bz G
B-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,00 G
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,40 bz G
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	115,00 G
Pf. Br. III. V. VI (rz 100)	5	109,90 G
do. do. (rz. 115)	4,5	116,75 G
do. do. X (rz. 110)	4,5	113,25 G
do. do. (rz. 100)	4	101,60 bz G
Pr. Cent.-Pf. 86-89	3,5	100,00 bz
do. 1890 unk. 1900	4	103,25 bz G
do. 1894 unk. 1900	3,5	101,00 bz G
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 B.
do. Com.-Obl. 87/91	3,5	100,00 bz G
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 bz G
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4,5	
do. do. VI. (rz. 110)	4	
do. div. Ser. (rz. 100)	3,5	100,60 bz G
do. do. (rz. 100)	3,5	101,30
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,10 bz G
do. do. do.	3,5	100,00 bz G
Preuss. Hyp.-V	4	105,25 G.
do. Pfdbr. Bk. 1905	3,5	101,30 G
do. do. Kl. Bahn	3,5	102,00 G
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	105,50 G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,00 G
do. do. (rz. 100)	3.	100,00 G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4,5	110,25 G
do. do. (rz. 110)	4	106,25 B.
do. do. (rz. 100)	4	102,50 bz G

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6½	123,25 bz G
B. f. Sprit-Prod. H	3½	72,80 G
Berl. Cassenver.	5½	128,10 G
do. Handelsges.	8	148,10 bz
do. Maklerver.	9	126,10 G
do. Prod-Hdbk.		116,50 G
Börsen-Hdlsver.	6	114,25 G
Bresl. Disc.-Bk.	7	119,40 bz G
Wechslerbk.	5½	105 30 bz G
Danz. Privatbank	8	150,10 bz
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	10	185,00 bz
do. Genossensch	6	121,00 bz G
do. Hp. Bk. 75 pCt	6	129,10 G
Disc.-Command.	10	206,10 bz
Dresdner Bank	8	154 70 bz B.
Gothaer Grundcreditbank	4	129,50 G
Königsb. Ver.-Bk	5	106,30 G
Leipziger Credit	11	212 80 G
Magdeb. Priv.-Bk	5	111 60 G
Maklerbank	7	108,10 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	161,60 bz B.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	135,00 bz G
Mitteld. Crdt.-Bk.	5½	111,50 bz G
Nationalbk. f. D.	8½	139,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	108,50 bz G
Oester. Credit-A.	11⅞	217,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	18	
do. intern. Bk.	15,70	
Pomm. Verz.-Akt	6½	144,00 bz G
Posen. Prov.-Bk.	4	107,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7	144,50 bz B.
do. Cnt-Bd 70 pCt	5	176,75 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	136,50 bz G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.		
Rh.-Westf.-Bank	7	
Reichsbank	6,30	159 10 bz G
Russische Bank.	12	131,00 B.
Schaffhaus.-Bk.	7	139,10 bz G
Schles. Bankver.	7	129,50 G.
Warsch. Comerz	11	
do. Disconto	9,30	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	11	2.7,75 bz G
Bauges. Berl.-Charl.	—	569,00 B.
do. Neust.	—	90,20 G
Hann.-St. P.	3½	102,50 G
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	905,00 G
Moabit	3	138,00 G
Passage	4	94 60 bz G
Weissens.	—	568,00 G
Berl. Elekt.-W.	12½	241,00 bz G
Berl. Holzcomt.	5½	112,50 bz G
Berl. Lagerhof	2	117,00 G
do. do. St.-Pr.	5	
Ahrens Br., Mbt.	4½	114,00 bz G
Berl. Bock-Br.	8	197,00 bz G
Königstd. Br.	6	149 25 bz
Landré Br.	13	246,00 bz
Münch. V.-Br.	6½	133,00 bz G
Patzenhofer Br.	5	231,00 bz
Schultheiss-Br.	14	290,25 bz G
Hugger Br.	10	148,00 bz
Bresl. Oelw.	3½	93,90 G
do. Sprit-A.-G.	8½	133,60 G
Brodfabrik	12	
Butzke Metall	4	120,10 bz G
Chem. Fab. Milch	6	131,90 bz G
Ch. F. Anglo. G.	4½	101,90 bz
Ch. F. Leopoldsh.	4¼	89,75 bz
do. St. Pr.	5	124,75 G
Ch. F. Oranienb.	12	169,50 bz G
Ch. F. Union	3	107,25 bz G
Danziger Oel	3	100,25 bz G
do. St. Pr.	5	109,40 bz G
Dtsch. Thonröhr.	8	149,00 G
Dynamit Trust.	10	178,70 bz G
Egestorff Salz	3	152,40 G
Gummi HarWien	22	343,00 bz
do. Schwanitz	10	199,00 bz G
do. Voigt Winde	6	132,80 G
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	0	12,50 B.
Berl. Anh.	6	143,1.
Bresl. Lnk.	10	193,25 bz G
do. Hofm.	9	171,75 bz G
Chemnitz	3	125,60 bz G
Fleether	8	134,75 bz G
Germ. V.-Akt.	0	83,25 bz G
GörlitzKörn.	12	231,10 bz G
Görl. Lüdr.	12	216,10 G
H. Paucksch	4½	113 50 G
Lud. Löwe	20	339,50 bz G
Pomm. ev.	4½	74,50 bz G
Schwarzk.	13½	267,25 bz G
Stett.-Vlk.-B.	6	148,00 bz G
Stett. St. Pr.	6	153,00 bz G
Sudenburg	10	200,00 bz
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	121,50 G
Oppeln. Cem.-F.	7½	140,50 G
do. (Giesel)	5½	114,75 G
Bresl. Pferde-Bh.	8½	180,50 B
do. Elektr. Bhn.	8	185,00 bz G
Charlottenburg.	—	
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	346,00 bz G
Posen. Sprit-F.	12	153,75 bz G
Sächs. Kamg.	8	124,00 bz G
Hb. Pakf. Tr.-G.	5	130,25 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	115,60 bz G
Fraust. Zucker	12	124,50 bz B.
Glauz. Zucker	4½	120,00 bz G

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	6	135,75 bz
Boch. Gussstahl	5	156,00 B.
Bonifacius	4	119,00 bz G
Concordia	7½	171,25 bz G
Consolidation	12	210,25 bz G
Courl. Bgw.	5	132,00 bz G
Dannenbaum	2½	98,90 bz
Donnersmarck.	8	148,75 bz G
do. cv.	8	
Dtm. Union P. A.	0	47,30 G
Eschweiler	8	159,00 bz
Gelsenkirchen	7	165,80 G
Hörder Bergw.	3	110,00 bz G
Hugo Bgw.	7	
Inowracl. Salz	2¼	58,25 bz G
Kölner Bgw.	9	178,80 bz
König u. Laura.	4	154,00 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4½	107,00 B.
do. conv.	6	143,40 bz
Louis. Tief. St.-P.	0	64,00 bz G
do. P. A.	0	101,75 bz G
Marienh. Ktz.	2½	82,50 bz G
Oberschl. Bed.	½	80,40 bz G
do. Eisen-Ind.	½	104,80 bz G
Phönix, Lit. A.	6	168,00 bz
Plute	8½	165,25 bz
do. St. P.-A.	8½	
Redenh. St.-Pr.	0	15,00 G
Lit. A.	0	36,00 G
Rh. Anthr. Nassau	1	93,60 bz
Riebeck. Wk.	10	183,25 bz
Schl. Zinkhütte.	9	204,40 bz G
do. do. St.-Pr.	9	204,40 bz G
Stolb. Zink-H.	2	61,25 bz G
do. St.-Pr.	6	139,25 bz G
Tarnowitz L. A.	0	20,25 G
West. Un. cv.	1	
do. Pr.	7	157,00 bz G

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.